

Die Kunst im Spinnennetz der Stadt

Sommerakademie international: Überzeugende Ausstellung mit Werken der Artists in Residence

VON MATTHIAS ZWARG

Schon von weitem ist etwas anders: Da sitzt doch jemand Tag und Nacht auf dem Vordach des Hauses an der Reitbahnstraße 84, unten hockt ein armer Poet und liest, ein Mädchen schaukelt direkt an der Straße – wenn das der Abschnittsbevollmächtigte sieht... Dabei haben die vier schon Patina angesetzt – es sind Plastiken der beiden venezuelanischen Künstler Endi Joel Paredes Granados und Armando Ruiz.

Sie gehören zu den Artists in Residence, die im Rahmen der Chemnitzer Sommerakademie zwei Monate in der Stadt lebten und arbeiteten. Die Ergebnisse dieses Aufenthalts sind seit Freitagabend im Gebäude Ritterstraße 13 zu sehen. Es sind Ergebnisse einer Suche, Ergebnisse überraschender Begegnungen und ungewöhnlicher Aussichten, wie sie die Gruppe Tuya Klangwerk zur Eröffnung musikalisch umsetzt. Violinist Peter Krupa und Mathis Stendike (Perkussion und Alphorn), intonieren eine Art unendliche Entdeckungsreise, suchen, tasten, testen, verwerfen Klänge, die sich verzweigen, verstummen, explodieren, verschwinden... bleiben.

Ähnlich wie die beeindruckenden, berührenden und witzigen Zeugnisse der Begegnung mit einer „Stadt der Gegensätze“, wie die Kölner Fotografin Katrin Walschek zur Eröffnung beschrieb, „in der der Amtsschimmel noch ganz schön wiehert“. Es sei überraschend für sie gewesen, die aus einer Stadt komme, in der sich „70 Leute um eine Altbauwohnung streiten“, zu erleben, dass in Chemnitz mehr als 70 Altbauten leer stehen: Eingefangen hat sie dies in phantastischen



Eine der Arbeiten der venezuelanischen Künstler Armando Ruiz und Endi Joel Paredes.

Fotos, die, ohne mit dem Verfall zu kokettieren, die Widersprüchlichkeit der Stadt fast sogar als etwas Schönes, jedenfalls Anregendes und Produktives einfangen.

Wie sich überhaupt alle Gastkünstler auf die Stadt und ihre Verhältnisse, inklusive des Zustandes ihrer „Residenz“ selbst, einließen. Riesige Spinnweben von Armando Ruiz haben ihre Entsprechung in den dunklen Ecken der verlassenen Häuser, der „Hungerlohn“, ein multimediales Objekt von Elke Jänicke, die mit der Künstlergruppe „Institut für wahre Kunst“ an der Sommerakademie teilnahm, steht nicht nur für den „Applaus“ als „Brot des Künstlers“, sondern auch für eine Art von Armut, die sich in einem



Das Duo Tuya Klangwerk begleitete mit Improvisationen die Eröffnung der Ausstellung zum Abschluss der Sommerakademie, die auch oft improvisieren musste.

–FOTOS: MATTHIAS ZWARG

reichen Land erst beim Blick in den Einkaufswagen offenbart.

Die Ausstellung über vier Etagen des alten Hauses zeigt in vielen Facetten, Sichten und Arbeitsweisen, dass das Konzept der Organisatoren aufgegangen ist. Und das bestand nicht ganz unwesentlich darin, dass es manchmal auch gar keins gab, wie Beate Wesenberg vom Verein zur Wiederbelebung kulturellen Brachlandes, der den Workshop mit organisierte, beschrieb. Man habe auf die Synergien zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Orten, verschiedener Stile und Techniken gesetzt – und es hat funktioniert.

Trotz des spartanischen Umfelds sind Werke entstanden – von mini-

malistischen Figuren bis zu aufwändigen Objekten – die nicht nur ein Stück Gegenwart spiegeln, sondern auch ein Stück Vision von einem „jungen“ Chemnitzer Stadtteil umsetzen. Dies vor allem war das Anliegen der Sommerakademie, wie Mitinitiator Jens Kassner erinnerte: „Vereine vernetzen, den Standort beleben, Impulse für die Stadtentwicklung geben.“ Der gute Besuch der Ausstellungseröffnung am Freitagabend spricht dafür, dass diese viele Chemnitzer unterstützen.

SERVICE:

Die Ausstellung mit den Arbeiten der Künstler in Residence ist bis zum Freitag täglich von 16 bis 20 Uhr in der Ritterstraße 13 zu sehen.